



## NIEDERSCHRIFT ZUR 5. SITZUNG

28. April 2025, 17 bis 19.10 Uhr, Veranstaltungsraum des Naturkundemuseums Kassel

**Teilnehmende:** Natascha Callebaut (Hessen Kassel Heritage), Dr. Andreas Gebhardt (Sparte Literatur), Prof. Dr. Andreas Hoffmann (documenta und Museum Fridericianum GmbH), Marie Kersting (Sparte Film und digitale Medien), Christine Knüppel (Stellvertretung Sparte Soziokultur), Ramona Kopec (SPD-Fraktion), Marcus Leitschuh (CDU-Fraktion), Florian Lutz (Staatstheater), Gernot Rönz (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Ursel Schlicht (Sparte Musik), Prof. Dr. Martin Schmidl (Kunsthochschule Kassel), Dr. Sven Schoeller (Oberbürgermeister und Kulturdezernent), Liska Schwermer - Funke (Sparte Bildende Kunst), Heike Wrede (Sparte Tanz), David Zabel (Sparte Soziokultur/Vorsitzender - bis 18.15 Uhr)

**Als Gäste:** Dr. Julia Ackerschott (Kulturexperten Dr. Scheytt GmbH, Essen), Nicole Adams (Baupiloten BDA, Berlin), Maren Allmers (Kulturamt, Geschäftsstelle Kulturbeirat), Senguel Eser (Ausländerbeirat), Annekatri Hanf (Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters), Heidemarie Schild (Seniorenbeirat), Björn Schmidt (Kulturamt, stellvertretende Leitung), Dr. Holger Schwetter (Kulturamt, Abteilungsleiter Kulturförderung und -beratung)

---

### TOP 1: Eröffnung und Begrüßung

Der Vorsitzende David Zabel eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Der Vorsitzende David Zabel bedankt sich für die Unterstützung seiner Person in den letzten Wochen. Im Umlaufverfahren wurde beschlossen, zu dieser Sitzung die Stellvertretungen als Gäste ohne Stimmrecht einzuladen. Ebenso wurde beschlossen, Frau Dr. Ackerschott (Kulturexperten Dr. Scheytt GmbH) und Frau Adams (Baupiloten BDA) zu dieser Sitzung als Gäste ohne Stimmrecht einzuladen, da sie die Bedarfsplanung des ruruHauses betreuen. Herr Zabel erläutert, dass diese Sitzung monothematisch zur Bedarfsplanung des ruruHauses stattfinden wird, in dem die Bibliothek, ein Begegnungsraum für Jugendliche sowie eine offene Bühne ein Zuhause finden sollen.

### TOP 2: Vorstellung Bietergemeinschaft KULTUREXPERTEN und Baupiloten

Herr Zabel stellt Frau Dr. Ackerschott und Frau Adams vor.

### TOP 3: Bedarfsplanung ruruHaus: Darstellung des beauftragten Projekts

Frau Dr. Ackerschott und Frau Adams geben Auskunft zu sich und den Teams, die am beauftragten Projekt beteiligt sind. Die Kulturexperten begleiten Kulturinstitutionen und ihre Träger bei Bau- und Sanierungsvorhaben, fokussieren dabei auf die Perspektive der Nutzenden und verstehen sich als kommunikative Vernetzer. Die Baupiloten sind Architekten, die sich auf Beteiligungsverfahren in Hinblick auf Bedarf spezialisiert haben sowie alle klassischen Planungsphasen der Architektur anbieten.

## **TOP 4: Impulse aus dem Kulturbeirat: Ideensammlung und Ergebnisvorstellung**

Um die Impulse aus dem Kulturbeirat nicht zu beeinflussen, gehen die Dienstleisterinnen zunächst nicht auf die im bisherigen Beteiligungsprozess gewonnenen Ergebnisse ein.

Es werden drei Gruppen gebildet, um Ideen und Impulse zu den folgenden Themen zu sammeln: „Diversität und Synergie“, „Sonstige Nutzungen“, „Dritter Ort und Kuration/Koordination“

### **Ergebnisse:**

#### **„Diversität und Synergie“ – (zivilgesellschaftliche, nicht-städtische und migrantische Gruppen)**

Die Gruppe stellt die folgenden Ideen vor:

- Gefühl von Sicherheit wichtig
- Lotsen: Menschen, die als Ansprechpartner dienen können
- diverses Team
- offene, funktionale Raumstruktur (bedürfnisnah, flexibel, sicher und sauber)
- gezielte Einladungen an Gruppen, die sich sonst zurückhalten würden
- Sichtbarmachung von lokalen Initiativen
- Plattform bieten
- keine Hoch-Bühne, sondern niedrigschwellig
- Niedrigschwelligkeit: Kein Konsumzwang, Konsum aber möglich machen
- Küche für alle – mobile Küche / Food-Sharing
- Begriff ruruHaus und seine Bedeutungstärken
- Möglichkeit, Kleider abzugeben: Sharing-Kultur
- Menschen ohne festen Wohnsitz sollen nicht verdrängt werden, sondern sollen eingeladen werden, sich weiter frei zu bewegen ohne andere zu stören. Es soll ein Miteinander/Nebeneinander geben. Auch Möglichkeit der Sicherheit bieten, Unterstellen, Essen, sanitäre Anlagen.

Die Dienstleisterinnen erläutern, dass die Situation der Obdachlosen auch in den anderen Beteiligungsformaten der Bedarfsplanung zentrales Thema war. Im Austausch mit der Stadtbibliothek wurde deutlich, dass diese Bevölkerungsgruppe auch jetzt schon willkommen ist. Voraussetzung ist, wie für alle Nutzenden, die Einhaltung der Hausordnung. Diese Haltung soll selbstverständlich auch im ruruHaus beibehalten werden.

Die Vertreterinnen der Bietergemeinschaft stellen des Weiteren parallele Nennungen hinsichtlich der Punkte Niedrigschwelligkeit sowie Ausrichtung der Bühne dar.

Letztere soll klein und geschützt sowie modular veränderbar gestaltet sein.

#### **„Sonstige Nutzungen“**

Die Gruppe stellt ihre Ergebnisse vor:

- nicht-kommerzieller Raum
- kein Zwang zu konsumieren, Gastronomie aber u.U. möglich
- funktionsoffener Raum
- Raum zum Aufhalten: WLAN, Verzehrmöglichkeit für mitgebrachtes Essen
- keine Beschränkung auf Stadtgesellschaft, sondern auch für Touristinnen und Touristen

- möglichst geringe Zugangsschwelle / Tag der offenen Tür
- Schließfächer, Toiletten, Stillraum – alles sicher, sichtbar, offen einsehbar.
- „Kümmerer“ – Menschen, die steuern (z.B. Jugendliche mit Musik oder lautes Telefonieren) und Infos geben können
- Wasserspender / Trinkbrunnen
- Spielort für Kinder und Eltern. Kinder nicht abgeben, sondern Möglichkeit gemeinsame Zeit zu verbringen.

Die Vertreterinnen der Bietergemeinschaft stellen umfassende Parallelen zu den Ergebnissen anderer Beteiligungsformate fest und bezeichnen die meisten der oben genannten Punkte daher als bestätigt. Sie sehen im bisherigen Prozess die Stadtgesellschaft im Fokus, aber auch Touristen sollen willkommen sein.

Hinsichtlich Gastronomie wurde im bisherigen Prozess ein weites Anwendungsfeld kommuniziert, das von Essensausgabe an Jugendliche, über Automaten bis zum klassischen Café reicht.

Hinsichtlich eines Spielortes für Kinder wird eingeordnet, dass möglicherweise die räumliche Nähe zu bereits existierenden Angeboten gewinnbringend genutzt werden könnte. Aufgrund des relativ fixen Raumangebotes im Rahmen einer Bestandsimmobilie sei es nicht möglich, alle Nutzungswünsche in den vorhandenen Raum zu planen. Ein „Spielort“ ist vor diesem Hintergrund keine zentrale Säule der bisherigen Bedarfsplanung.

### **„Dritter Ort und Kuration/Koordination“**

Die Gruppe stellt ihre Ergebnisse vor:

- Bühne:
  - o Bühne muss definiert werden: Größe, technische Ausstattung
  - o Präferiert wird eine kleine Bühne (mobil, dynamisch, nicht erhöht, aber mit technischer Ausstattung)
  - o Gibt es eine Programmplanung und/oder spontane Bespielung?
  - o Soll es wiederkehrendes Programm geben, zu dem man gezielt kommt und das Menschen ins ruruHaus bringt.
  - o Was soll nicht auf die Bühne? Politische Kundgebungen (inhaltliche Rahmensetzung)
  - o Idee einer Bühne, die auch in den Außenbereich strahlt und von außen sichtbar ist. Überdachten Eingangsbereich nutzen? Zweite Bühne im Innenraum?
  - o Niedrigschwelligkeit der Bühne soll „Laufkundschaft“ ins ruruHaus bringen.
- Gemeinschaftsküche und Repair Café – Orte der Begegnung: Formate, die Gruppen oder Generationen zusammenbringen
- Unterschiedliche Bereiche der Kuration und Koordination: Ort, die selbsterklärend sind und Orte, die Eingriffe in die Gestaltung und Koordination braucht. Dies bedarf Geld für Koordination.
- Wie geht man mit Menschen um, die nicht auf das Harmonische aus sind?
- Veranstaltungen mit kleinen Vorträgen ermöglichen

Die Dienstleisterinnen informieren, dass im Prozess mehrfach der Bedarf nach temporären, buchbaren Räumen beispielsweise für Vereine benannt wurde.

Vor dem Hintergrund der Grundannahme des ruruHauses als großer, offener Raum scheint eine Tagungszentrumähnliche Struktur, mit kleinen, buchbaren Räumen, jedoch nicht sinnvoll. Konsens

besteht aber darüber, dass diese Nutzungswünsche durch ein modulares, funktionales Raumkonzept in einem großzügigen, offenen Raum in kleinerem Umfang ermöglicht werden könnten. Die Dienstleisterinnen betonen in diesem Zusammenhang, dass verschiedene Nutzung in denselben Räumen ermöglicht werden soll, so dass Räume bestenfalls nie ungenutzt sind. Die Idee eines Atriums für viele Formate wird angeregt.

Es wird angesprochen, dass Toleranz von allen Nutzenden gefordert sein wird, wenn viel gleichzeitig stattfindet. Vor diesem Hintergrund erläutern die Dienstleisterinnen, dass das Haus von Funktionen aus gedacht gestaltet werden sollte. Dies lässt Ruhezeiten ebenso zu, wie Orte mit Gesellschaft, Austausch und größerer Lautstärke.

Die Dienstleisterinnen bekräftigen, dass über die Kuration des Ortes gesprochen werden muss, da sich schon gezeigt hat, dass hier Planung und Steuerung nötig sein wird. Es bedarf einer Rahmensetzung (politisch, ethisch, menschlich).

Neu sei die Idee einer Bühne, die von außen sichtbar ist und das „außen“ und „innen“ aufweicht, so die Dienstleisterinnen.

Die Dienstleisterinnen betonen abschließen abermals, dass es große Übereinstimmungen über die Ideen im bisherigen Beteiligungsprozess gibt und bedankt sich für die konstruktiven Impulse.

## TOP 5: Abschluss

In Vertretung für Herrn Zabel, der vorzeitig die Sitzung verlassen musste, schließt Dr. Sven Schoeller die Sitzung ohne Beschlussfassung.



David Zabel  
Vorsitzender



Maren Allmers  
Schriftführerin